SoVD Sozialverband Deutschland

Niedersachsen-Echo

Nachrichten und Informationen aus dem Landesverband

AKTUELLES

SoVD und DGB kämpfen gegen Rente mit 67

SOZIALES

Im Gespräch: Spitzenpolitker beziehen Stellung

AKTUELLES

Fernsehlotterie fördert barrierefreien Umbau

AKTUELLES

SoVD-Landesverband Niedersachsen und DGB verlangen Erhalt und Ausbau der Sozialsysteme

Keine weitere Schwächung der Sozialversicherung

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und der SoVD-Landesverband Niedersachsen machen sich zusammen für den Erhalt und den Ausbau der solidarischen Sicherungssysteme stark.

In einem gemeinsamen Papier forderten die beiden niedersächsischen Verbände unter anderem, die Arbeitslosenversicherung zu reformieren und die Rente mit 67 abzuschaffen. Die Rentenversicherung solle außerdem zu einer Erwerbstätigenversicherung ausgebaut werden, die in einem ersten Schritt vor allem Selbstständige und geringfügig Beschäftigte einschließt.

Während der gut besuchten Pressekonferenz in den Räumlichkeiten des Niedersächsischen Landtages stellte SoVD-Landesvorsitzender Adolf Bauer der Öffentlichkeit die Grundsätze vor, die eine gerechte und solidarische Gesellschaft ausmachen. Mit Blick auf die aktuelle Entwicklung sagte er: „Die richtige Antwort auf die Wirtschaftskrise insgesamt kann nur in der Stärkung der sozialstaatlichen Ordnung liegen, die Solidarität, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit für alle Menschen zum Ziel hat.“ Bauer führte aus, dass private Pensionsfonds in den Ländern der OECD fast ein Viertel ihres Wertes verloren hätten, während die umlagefinanzierten Systeme weitgehend stabil seien: „Freier Wettbewerb mit einseitiger Profitmaximierung ist keine Alternative zur sozialstaatlichen Ordnung. Konkret heißt das: keine weitere Privatisierung der sozialen Absicherung!“

Der DGB-Landesvorsitzende Hartmut Tölle ergänzte: „Die Zunahme der Arbeitslosigkeit aufgrund der Wirtschaftskrise belastet die Sozialsysteme. Wir fordern daher dringend Reformen, um die Sozialversicherungen zu stärken.“ Konkret forderte er, die Bezugszeit des Arbeitslosengeldes I zu verlängern. Das Schonvermögen für Arbeitslosengeld II müsse darüber hinaus erhöht werden. Für konjunkturell bedingte Belastungen der Arbeitslosenversicherung müsse der Bund eine Defizithaftung einführen.

Strikt wandte sich der DGB-Landesvorsitzende gegen die Rente mit 67: „Die meisten Beschäftigten schaffen es bereits jetzt schon nicht, bis 65 zu arbeiten. Wer trotzdem die Erhöhung des Rentenalters will, fördert ganz eindeutig Altersarmut. Wir erwarten deshalb, dass die Rente mit 67 vom Tisch kommt.“

Im Kampf gegen die Altersarmut wies Adolf Bauer noch einmal auf die Möglichkeit einer Erwerbstätigenversicherung hin: „Alle Erwerbstätigen ohne obligatorische Alterssicherung müssen in die solidarische Rentenversicherung einbezogen werden. Dies betrifft bundesweit etwa drei Millionen Selbstständige und knapp sieben Millionen geringfügig Beschäftigte, die häufig Versicherungslücken aufwiesen und darum im Alter von Armut bedroht sind.“ Gegen diesen vorprogrammierten Weg in die Armut im Rentenalter werde sich der SoVD auch weiterhin mit seinen Partnern einsetzen und massiv auf die Politik einwirken, fügte Bauer hinzu.

Adolf Bauer und DGB-Landesvorsitzender Hartmut Tölle bei der gut besuchten Pressekonferenz von SoVD und DGB.

Adolf Bauer

Liebe Mitglieder,

der Öffentlichkeit haben wir unseren Einsatz für einen starken Sozialstaat schon mit einer Pressekonferenz verdeutlicht, wie Sie im nebenstehenden Artikel sehen. Nun steigen wir erneut in die direkte Diskussion mit der Landespolitik ein. Am 15. August kommen die Fraktionsspitzen des Landtages zu uns in die Landesdelegiertenkonferenz und stehen vor rund 200 Delegierten Rede und Antwort. Eines ist dabei jetzt schon sicher: Wir werden die Politiker daran messen, was sie uns dort zu sagen haben.

Ihr Adolf Bauer

SoVD-Landesverband kooperiert mit Netzwerk für die Versorgung schwerkranker Kinder und Jugendlicher

„Kinder sind durch Krankheit besonders hart getroffen“

Schwerkranke Kinder und Jugendliche benötigen im häuslichen Umfeld neben der liebevollen Betreuung durch Familie und Freunde eine spezialisierte Versorgung, die rund um die Uhr zur Verfügung steht. Fragen zu diesem speziellen Versorgungsbedarf der betroffenen jungen Patienten und ihrer Familien können derzeit in Niedersachsen nicht flächendeckend beantwortet werden.

Dies gilt für die haus- und fachärztliche Präsenz genauso wie für Fragen der speziellen Schmerztherapie, der palliativen Medizin und Kinderkrankenpflege oder der familienunterstützenden psychosozialen Betreuung. Deshalb gründeten Ärzte, Pflegekräfte und Eltern 2007 den Verein „Netzwerk für die Versorgung schwerkranker Kinder und Jugendlicher“ (www.betreuungsnetz.org). Als Kernaufgabe hat sich die Initiative, ansässig an der Medizinischen Hochschule Hannover und der Abteilung für Palliativmedizin der Georg-August-Universität Göttingen, die Verbesserung der flächendeckenden Versorgung und Betreuung von krebs- und schwerkranken Kindern und Jugendlichen in ganz Niedersachsen zum Ziel gesetzt. Das Niedersachsen-Echo sprach mit Prof. Dr. Dirk Reinhardt, Gründer des Netzwerks, und Edda Schliepack (Vorsitzende Sozialpolitischer Ausschuss).

Warum arbeiten SoVD und Netzwerk zusammen?

Reinhardt: Wir wurden auf den SoVD aufmerksam, weil er eine breite Informations- und Angebotspalette bereit hält und in Niedersachsen über viele Beratungsstellen verfügt. Der SoVD kann das Betreuungsnetz als Multiplikator für Versorgungsinformationen und zur Bekräftigung von Patienteninteressen unterstützen.

Schliepack: Der SoVD setzt sich sehr dafür ein, dass Menschen in ihrer häuslichen Umgebung versorgt und gepflegt werden können. Ganz besonders wichtig ist das für schwerkranke Kinder, die an Krebs oder Leukämie erkrankt sind. Sie sind durch ihre Krankheit besonders hart getroffen. Damit sie und ihre Familien in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung leben können und gut versorgt werden, unterstützen wir die Arbeit des Betreuungsnetzes.

Mit welchen Problemen haben betroffene Familien zu kämpfen, die ihr schwerkrankes Kind Zuhause versorgen wollen?

Reinhardt: Eine besondere Schwierigkeit ist die zunehmende Zentralisierung bei der speziellen Versorgung von Kindern, zum Beispiel in der Kinderonkologie. Dies ist vielfach sinnvoll, aber die Wege sind so teilweise sehr weit und bedeuten eine erhebliche Belastung für die Kinder und ihre Familien. Deshalb sollten neben den sogenannten Kompetenzzentren auch regionale Kliniken die ambulante klinische Versorgung übernehmen können.

Schliepack: Im Flächenland Niedersachsen kennen wir dieses Problem auch in anderen Bereichen. Schon die Ansiedlung von Allgemeinmedizinern ist in einigen, eher dünn besiedelten Gegenden schwierig.

Wie sind die Heilungschancen für krebskranke Kinder? Und was fehlt, um die Betreuung und Versorgung schwerkranker Kinder in der häuslichen Umgebung sicherzustellen?

Reinhardt: Heute können rund drei Viertel aller Kinder mit Krebs geheilt werden, das ist ein unglaublicher Fortschritt gegenüber früheren Verhältnissen. Allerdings geht es uns um alle schwerkranken Kinder und Jugendlichen, egal ob Krebs, Herzfehler, Stoffwechselstörungen oder neurologische Erkrankungen die Ursache sind. Notwendig ist eine spezialisierte, kindgerechte Betreuung, um die Arbeit der niedergelassenen Ärzte zu unterstützen. Ein Team aus Ärzten, Kinderkrankenpflegediensten und Psychologen, in der Trägerschaft des Netzwerks, steht rund um die Uhr für Beratung und Mitbetreuung zur Verfügung. Aufbau und Etablierung wurden durch Fördermittel des Landes Niedersachsen und Spenden ermöglicht.

Die 2. Landesvorsitzende Edda Schliepack und Prof. Dr. Dirk Reinhardt vereinbarten eine enge Zusammenarbeit.

Was kann der SoVD konkret zur Unterstützung betroffener Familien tun?

Schliepack: Betroffene Familien müssen nicht nur mit dem Schicksal eines schwerkranken Kindes fertig werden, sondern haben oftmals auch das Problem, dass die Krankenkasse Leistungen nicht bewilligt. Hier kann der SoVD mit seiner Sozialberatung weiterhelfen. Außerdem gibt es noch unsere Patientenberatung UPD, die sicher auch in vielen Fällen helfen kann.